

Ludwig Wittgenstein

Betrachtungen
zur Musik

Bibliothek Suhrkamp

Ludwig Wittgenstein

Betrachtungen zur Musik

Aus dem Nachlass zusammengestellt und alphabetisch
geordnet von Walter Zimmermann auf der Basis
der Transkriptionen des Wittgenstein-Archivs
an der Universität Bergen

Der Titel meines Buchs
"Philosophische Betrachtungen
über die Alchemie"
nach Wien ^{über} ~~geordnet~~
^{anemathesig} ~~geordnet~~ "L. v. H. v. H."
Jungferntest

Der Titel meines Buches: »Philosophische Betrachtungen. Alphabe-
tisch nach ^{Gegenständen} ihren ^{geordnet} Themen ^{aneinandergereiht},«
Stichworten angeordnet

MS-154, 1932, S. I

6	VORWORT		
12	FORMTYPEN	45	INSTRUMENTE
13	Fuge	46	Instrumentation
14	Hymne	47	Banjo
15	Kanon	48	Flöte
16	Ouvertüre	49	Klarinette
17	Programmmusik	52	Klavier
18	Refrain	54	Pauke
19	Sonate	55	Pianola
21	Symphonie	57	Streichinstrumente
23	Variation	59	Trompete
25	Walzer	62	Orchester
		64	Orgel
26	GRAMMOPHON	65	Violine/Geige
		70	Klang
30	ABSOLUTES GEHÖR, FEINHÖRIGKEIT	73	KLINGEL, GLOCKE
33	HARMONIK	75	KOMPONIEREN, KOMPOSITION
34	Akkord	77	KOMPONISTEN
36	Harmonielehre	79	Komponist
39	Intervalle	80	Bach
40	Kontrapunkt	82	Beethoven
44	Orgelpunkt	90	Brahms
		94	Bruckner
		94	Chopin
		95	Labor
		96	Mahler
		97	Mendelssohn
		99	Mozart
		101	Schubert
		103	Schumann

105	LAUTE	154	SPIELEN
107	LAUTZEICHEN	156	STILLE
109	LIED	157	TAKT
III	MELODIE	157	Metronom
125	MUSIK	162	Rhythmus
126	Musik	170	Takt
127	Musiker	179	Tempo
129	Musikstück	181	TANZ
132	Musikalisch	183	THEMA
133	Musizieren	190	TÖNE
134	NOTEN	190	Ton
134	Noten	197	Tonart
135	Notenbild	200	Tonfolgen/Tonreihen
137	Notenfolge	202	Tonleiter
139	Notenschrift		
140	PARTITUR	205	ANHANG
141	PFEIFEN	206	MUSIKBEISPIELE
143	PHRASE		
146	GESANG		
146	Chor		
147	Gesang		
149	Konzertsänger		
150	Singen		

Dieses Buch ist das Ergebnis der Begegnung eines Komponisten mit der Philosophie und der Person Ludwig Wittgensteins. Seit meiner Jugendzeit bin ich mit jener Musik verbunden, mit der sich auch Wittgenstein beschäftigt. Von daher haben mich seine zahlreichen Reflexionen zu musikalischen Themen immer interessiert. Es schien mir, dass sich daraus viel für das grundsätzliche Verständnis des Phänomens Musik lernen lässt. So hält Wittgenstein an der Sprachfähigkeit von Musik fest und geht mit Komponisten hart ins Gericht, die sich ins Ornamentale, Plakative flüchten. Seine Klarheit des Denkens setzt der Unverbindlichkeit des musikalischen Ausdrucks das Festhalten an logisch durchdrungenen musikalischen Texturen entgegen. Seine zahlreichen Analogien zu anderen Sinnesqualitäten entfalten einen Reichtum an Beziehungen zwischen Musik und Sprache, Musik und Farben, Musik und Mimik, der mich als spielerisch Gesinnten immer wieder überrascht. Spiel und Ernst weiß Wittgenstein auf eine fast tänzerische Art miteinander zu verbinden.

Wittgenstein ist eine komplexe Persönlichkeit, die nicht nur sympathische Züge trägt. Zum einen genießt Wittgenstein außerordentliche Wertschätzung wegen seiner geistigen Intensität, die sich auch in der Musik zeigte. Er liebte die Wiener Klassiker bis einschließlich Brahms, war in der Lage, sämtliche Beethoven-Symphonien auswendig zu pfeifen und spielte Klarinette zusammen mit dem Volksschullehrerkollegen Rudolf Koder in Puchberg. Dort wurde er allerdings später vom Dienst suspendiert wegen der harten körperlichen Züchtigungen, unter denen seine Schüler zu leiden hatten. Das verweist auf zwiespältige Facetten in seiner Persönlichkeit; auch in seiner Einschätzung von Musik zeigt sich durchaus Fragwürdiges. Beispielsweise ist die Art und Weise, in der er Gustav Mahler kritisierte, kaum nachvollziehbar, und seine Bemerkungen über das »Rassegesicht« von Bruckner und Schubert sind ebenfalls schwer erträglich.

Angesichts der engen Beziehung dieses großen Denkers zur Musik schien es mir sinnvoll, die sehr verstreuten Bemerkungen Wittgensteins zu musikalischen Topoi kompakt zusammenzustellen. Das Buch beschränkt sich auf das Ordnen von Wittgensteins Gedanken zur Musik und will die Quellen ausführlich und präzise vorstellen. Aus dem 20.000-seitigen Nachlass wurde zunächst eine Liste mit Stichworten erstellt, die es

ermöglichte, alle Gedanken Wittgensteins zur Musik aufzuspüren. Danach wurde der gesamte Nachlass chronologisch gelesen, um weitere versteckte Bemerkungen aufzufinden. So entstand nach und nach ein Alphabet der Stichworte zur Musik, entsprechend dem Wunsche Wittgensteins:

Der Titel meines Buches: »Philosophische Betrachtungen. Alphabetisch nach ihren ^{Gegenständen} Themen ^{geordnet} aneinandergereiht.«
Stichworten angeordnet
MS-I 54, 1932, S. I

Die Stichworte sind in jeweils unterschiedliche Kontexte eingebettet und fordern so den Leser auf, sie in ihren verschiedenen Bedeutungsfacetten immer wieder von neuem zu durchdenken. So sind die jeweiligen Gedanken zur Musik in die unmittelbar vorausgehenden und die folgenden Gedanken eingebettet, um die sie umgebenden Analogien oder Assoziationen sichtbar zu machen. Auf diese Weise ermöglicht der Kontext jeweils ein umfassenderes Verständnis als es der bloße isolierte Gedanke vermöchte.

Auch wenn es in diesem Buch vorrangig nicht um eine Interpretation der dargebotenen Texte geht – diese sollen im Gegenteil erst einmal ganz für sich wirken –, so gibt doch gerade die zusammenhängende Lektüre dieser Stücke ein inhaltlich feines Gewebe, eine Kontur.

So sei als Beispiel der erste Eintrag unter dem Stichwort »AKKORD« zitiert, in dem Wittgenstein einen Vergleich zieht zwischen sich verändernden Gesichtszügen und einer Umdeutung von Tönen (enharmonische Verwechslung):

»Was ich meine ist natürlich auch nicht daß dieser Mensch etwa sein Gesicht in ein im gewöhnlichen Sinne mutiges ändern kann wohl aber vielleicht daß es auf diese + diese Art in ein solches übergehen kann. Viel eher ist das damit zu vergleichen daß ich diesen Akkord einmal als Überleitung in die + einmal in jene Töne höre. (Der Unterschied zwischen f + eis.)«

MS-I 46, I 2. I 2. 1933, S. 44

Dies erinnert an einen von Wittgenstein mehrfach notierten Aphorismus, der die Möglichkeit, Phänomene unterschiedlich aufzufassen und zu werten, auf folgende Weise anspricht:

Wie, wenn man sagte: »denke Dir diesen Schmetterling, genau so wie er ist, aber häßlich statt schön«?!

MS-115, 1933, S. 20

Der hierzu komplementäre und ergänzende Gedanke ließe sich etwa anhand des Stichworts »KLANG« herauspräparieren. Denn im Klang scheint sich gerade ein unverfügbarer und integraler Eindruck zu melden, – wenn auch in einem Modus der epistemischen »Verborgenheit«:

›Seine Schmerzen sind mir verborgen‹, das wäre, als sagte ich.

›Diese Klänge sind meinem Auge verborgen.‹

MS-138, 15. 2. 1949, S. 21

Die »Verborgenheit« des Klanges – als eines gleichsam existentiellen Gestus, ähnlich dem Schmerz – entspricht insoweit dem von Wittgenstein berufenen »Unaussprechlichen«, das sich nur im Schweigen offenbart. In seinem Tractatus (6.45) schreibt Wittgenstein: »Das Gefühl der Welt als begrenztes Ganzes ist das mystische«. Dieses Ganze ist nicht mehr sagbar, sondern es kann nur angedeutet werden. Gerade darin zeigt sich aber die Nähe zur Musik, in der Inhalt und Weg, Vorgang und Resultat aufgehoben sind. Und so notiert Wittgenstein gelegentlich seinen Wunsch, »eine Melodie zu komponieren«, die »dann mein Leben quasi zusammenfassen könnte.«

MS-183, 28. 4. 1939, S. 9f.

Ziel des Ganzen ist, ein Nachschlagewerk vorzulegen, das die Gedanken Wittgensteins zur Musik in ihrer genauen Transkription der Gedankenentstehung zugänglich macht.

Es werden immer die jeweils ersten Formulierungen eines Gedankens in den Notizbüchern samt ihren Varianten übernommen. Dazu gehören Überschreibungen, Unterstreichungen, Durchstreichungen, Unterwellungen, durch Schrägstriche getrennte längere alternative Formulierungen etc. Die meisten Gedanken drehen sich um mehr als ein Stichwort. Es wurde soweit wie möglich dem Stichwort ein Ort im Alphabet zugeteilt, das den jeweiligen Hauptgedanken verkörpert, ähnlich der Schönbergschen

Aufteilung musikalischer Verläufe in Haupt- und Nebenstimme. Schließlich wird die Transkription der Geheimschrift, der das Prinzip des umgekehrten Alphabets $a=z$, $b=y$, usw. zugrunde liegt, durch Kursivschrift kenntlich gemacht.

So können die Lesenden diesen Gedankenformulierungen seismographisch folgen, finden sich mäandierend eher in einem Steinbruch wieder, als auf dem geraden »Talweg« (Michel Serres) eines emendierten Textes.

Dieses Buch hätte ohne die fachkundige Mitarbeit und Unterstützung aus unterschiedlichen Disziplinen nicht realisiert werden können. Ich danke vor allem Sebastian Jehl für die typografische Konzeption und Gestaltung. Ohne seine kreative Mitwirkung wäre das Konzept der genauen Darstellung der Notizbücher in diesem Buch nicht zustande gekommen. Mein weiterer Dank geht an Daphne Bielefeld, Albert Breier, Nils Günther, Yonghee Kim und Alejandro Moreno für die Unterstützung bei der editorischen Arbeit. Schließlich geht mein Dank an Prof. Alois Pichler vom Wittgenstein Archiv an der Universität Bergen, der die Nachlassveröffentlichung seit Jahren betreut und mir mit wertvollen Ratschlägen zur Seite stand.

Im Gedenken an Dr. Max Hadersbeck (1956–2020), der zusammen mit seinem Team und Alois Pichler den Nachlass Wittgensteins in der Suchmaschine WiTTFind bereitstellte und damit eine immense und wertvolle Arbeit leistete, die auch diesem Buch zugute kam.

Walter Zimmermann